

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schriftleitung und Verwaltung: Prodernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 26

Celje, Sonntag, den 29. März 1931

56. Jahrgang

Das österreichisch-deutsche Zollbündnis

Die schon seit langem andauernde Weltwirtschaftskrise, die immer schwerer auf den Völkern Europas lastet und deren Ende bei den bisherigen Mitteln ihrer Bekämpfung nicht absehbar ist, hat bekanntlich ihre Hauptursache darin, daß durch die Friedensverträge große, einander ergänzende und seit Jahrhunderten aufeinander abgestimmte Wirtschaftskörper in Stücke geschnitten wurden. Wenn heute davon als von dem „Gleichgewicht“ in Europa gesprochen wird, das aufrecht erhalten werden muß, so ist dies ohne jeden Zweifel gleichbedeutend nicht nur mit der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, sondern mit deren steigender Verstärkung.

In der letzten Zeit, als der wirtschaftliche Zustand in allen Ländern Europas mit alleiniger Ausnahme von Frankreich schon fast unerträglich geworden war, jagte eine Wirtschaftskonferenz die andere. Die Ergebnisse dieser Konferenzen waren an und für sich ärmlich, wo aber, wie beim Gedanken der Regionalabkommen, eine Linderung der Krise zu winken schien, blieb die Sache völlig auf dem Papier. Ganz eklatant erwies sich die Unfähigkeit zu einer Lösung der Krise auf der letzten Zollfriedenskonferenz in Genf, die mit einem vollen Mißerfolg endete.

Nun gibt es Staaten, die nicht noch länger warten können, bis vielleicht irgendeinmal eine weitere Konferenz — etwa die Paneuropakonferenz Briands — eine Lösung oder, was weitaus wahrscheinlicher ist, mit großen Phrasen einen abermaligen Beweis der diesbezüglichen europäischen Unfähigkeit erbringen wird. Nichts liegt für diese Staaten daher näher, als das vorhandene, in aller Welt reichlich durchgesprochene theoretische Konferenzmaterial zu ergreifen und es für sich in die Praxis umzusetzen. Deutschland trägt als gehemmter, gefesselter Staat an den Lasten der Wirtschaftskrise natürlich unvergleichlich schwerer als jene anderen Staaten, denen es Tribute zahlen

muß. Und noch diesen Staaten geht es schlecht genug. Das kleine Österreich wiederum mit seinem für die Maße der ehemaligen Großmacht aufgebauten Wirtschaftsapparat ist ein politisches Gebilde, das zwangsweise und künstlich am Leben gehalten wird, nur aus dem Grunde, damit es in dem von der Natur und der Geschichte zugewiesenen Raum nicht wirklich leben und diesen Raum dadurch zu größerer Macht bringen soll. Jedem einzelnen Menschen in Europa, sofern er nicht gerade zur kleinen Zahl derjenigen gehört, die aus den Außenämtern die Zeitungsfedern in Bewegung setzen, kann nichts natürlicher und gerechter erscheinen, als daß sich diese beiden Staaten, mit gleichem Blut der Bevölkerung, gleicher Kultur, gleicher jahrtausendealter Geschichte, zusammenschließen. Besonders in solchen Ländern, die den erfolgten Zusammenschluß ihrer gleichblütigen und gleichsprachigen Bevölkerung als ihr göttliches Recht preisen, müßte dies jedem gerecht und selbstverständlich erscheinen.

Nun haben aber Deutschland und Österreich keinerlei politischen Zusammenschluß verkündet, sondern in Durchführung der als einziges Rettungsmittel auf internationalen Wirtschaftskonferenzen aufgestellten Theorie bloß die Absicht, die Zollmauer zwischen ihren Staaten niederzulegen. Kein internationaler Vertrag, keine Souveränitätsrechte sollen dabei verletzt werden. Ebenso wenig ja Souveränitätsrechte verletzt werden könnten, wenn sich diesem vergrößerten Wirtschaftsraum andere Staaten anschließen würden, zum alleinigen und einleuchtenden Zweck, ihre Produktion absetzen und so aus der Krise herauskommen zu können. Eine Möglichkeit, die im Vorvertrag ausdrücklich offengehalten wird.

In Frankreich und besonders auch in der Tschechoslowakei werden Himmel und Hölle gegen die beabsichtigte deutsch-österreichische Zollunion in Be-

wegung gesetzt. Dies war natürlich zu erwarten. Wäre dort diese Aktion beifällig oder auch nur gleichmütig aufgenommen worden, dann wäre sie dadurch ja sofort als faule Sache für das deutsche Volk erwiesen worden.

Der Stein ist jedenfalls ins Rollen gekommen. Die Zeit der Ratlosigkeit gegenüber der europäischen Wirtschaftskrise dürfte nunmehr vorüber sein. Wir glauben nicht, daß Frankreich und die Tschechoslowakei die deutsch-österreichische Zollunion werden verhindern können, auch wenn das erstere die Machtmittel hierzu besitzen mag. Mindestens wird man diesen ersten praktischen Versuch zur Lösung der Wirtschaftskrise nicht verhindern, nur um bloß wieder den jetzigen Zustand ratloser Unerträglichkeit zurückzuerhalten. Die Tatsache des deutschen 70-Millionen-volles, seine wirtschaftliche Bedeutung und daher sein natürliches Recht auf mächtvolles Leben als Herz des Kontinents lassen sich nun einmal nicht durch Zeitungsgeschrei wegprotestieren. Man droht mit Wirtschaftskrieg, Entziehung der Kredite. Der deutsche Lebensraum ist für das Leben der gesamten Weltwirtschaft jedoch so unbedingt wichtig, daß die Drohenden sich die daraus folgende endgültige Wirtschaftskatastrophe und deren Folgen wohl vorher ausrechnen werden.

Der Stein ist also ins Rollen gebracht. Darin vor allem ist die historische Bedeutung des deutsch-österreichischen Zollunionvorvertrages zu erblicken. Man versteht die peinliche „Ueberraschung“ derjenigen, die es sich hätten leisten können, noch weiter mit großartigen Phrasen herumzutun, während um sie herum die Völker in Armut und Not versinken. Auch wenn die deutsch-österreichische Zollunion nicht die Gestalt erhält, in der sie sich jetzt abzeichnet, die ungeheure Bedeutung ihrer Ankündigung liegt allein schon darin, daß sie die anderen zwingen wird, nun ihrerseits etwas zu tun, sei es daß sie Paneuropa gründen oder die deutsch-österreichische Zollunion durch ihren Beitritt majorisieren, was

Die Burgruine Marenberg

Von A. S.—pp, Maribor

III.

Nach der dichterischen Darstellung sind also die Todesart Seifrieds und ihre Begleitumstände wesentlich anders, als sie uns die Geschichte überliefert.

Gegen das Ende der Schlacht kommt der junge Seifried dem König Ottokar, der von dem zuvor erlittenen Sturze vom Pferde am Fuße verletzt ist und sich zur Flucht gewendet hat, in die Nähe und gemahnt ihn mit schweren Vorwürfen an das am Vater Seifried begangene Verbrechen und fordert ihn auf, sich ihm gefangen zu geben. Der König tut dies nicht. Die beiden Gegner greifen zu den Schwertern u. mit dem Rufe: „Sie Österreich, Sie Marenberg und Gott!“ stürzt Seifried gegen den König und haut ihn mit einem tödlichen Schwertschlage nieder.

Im Trauerspiele bei Grillparzer ist es also der Sohn Seifrieds, der den König Ottokar tötet. Ueber das rein Gefühlsmäßige dieser Tat des Sohnes, der den Tod seines unschuldig hingerichteten Vaters an dessen Mörder rächt, gilt das oben vom Schenkt vom Emmerberg Gesagte wohl auch hier. Kaiser Rudolf, der vor der Schlacht den Befehl gegeben

hatte, den König Ottokar, falls er gefangen würde, nicht zu töten, verurteilt nach der Schlacht bei der Besichtigung der Leiche Ottokars diese Tat Seifrieds und fordert ihn auf, zu fliehen und sich auf diese Art der Strafe Rudolfs zu entziehen.

Das Schicksal hatte den Seifried von Marenberg zu einer hervorragenden Rolle in seiner Lebentätigkeit bestimmt und so ist auch das Bild seiner starken Persönlichkeit nach mehreren Seiten hin scharf ausgeprägt. Er tritt uns als großer Grundbesitzer und Wirtschaftler im Drautale und in Kärnten entgegen, in welsch letzterem Lande er als reicher Gutsherr sogar hohe Ämter bekleidet.

Nach der politischen Seite hin gewinnt er unser Interesse durch seine Anteilnahme an der Politik, die ihn in die Wirren der ihn umgebenden geschichtlichen Ereignisse seiner Zeit hineinzieht.

Ein Werk von großem kulturellem Werte schuf er gemeinsam mit seiner Mutter Gisela im Jahre 1251 durch die Gründung des Klosters der Dominikanerinnen in Marenberg, welche Kulturstätte jahrhundertlang viel Segensreiches zur Hebung der Kultur im Drautale geschaffen hat. Dadurch aber, daß Grillparzer die Person Seifrieds und seines Sohnes auch in einer seiner größten dramatischen Schöpfungen in so beachtenswerter Weise verewigt hat, haben Seifried und sein Sohn gewissermaßen auch eine literargeschichtliche Bedeutung erlangt.

Die Leiche Seifrieds wurde später von Prag nach Marenberg überführt und hier im Kloster der Dominikanerinnen beigelegt. Eine Inschrift auf den heutigen Gebäuderesten dieses einstigen Klosters erinnert an die Grabstätte Seifrieds.

Im 14. Jahrhundert starb die Marenbergische Familie aus. Die Burg, mit welcher auch die Patrimonialgerichtsbarkeit verbunden war, fiel an die Landesfürsten, die sie wiederholt als Pfandstück verwendeten, um Geld zu bekommen. Wir finden durch Jahrhunderte hindurch einen sehr häufigen Wechsel im Pfandbesitze der Burg. Eine Schilderung dieser Wechselfälle gehört aber nicht hierher.

Wohl den meisten dieser späteren Besitzer fehlte die Obsorge für die bauliche Erhaltung der Burg, die demnach, stark vernachlässigt, schon vom 16. Jahrhundert an langsam dem Verfall entgegenging.

In der Folgezeit kam die Herrschaft Marenberg an das Nonnenstift der Dominikanerinnen, die dazu auch noch die am rechten Draufer gelegene Herrschaft Saldenhofen erwarben, wozu Saldenhofen und Marenberg in einer Hand vereinigt wurden.

Als von der Klosteraufhebung durch Kaiser Josef II. auch das Stift der Dominikanerinnen betroffen und aufgelöst wurde, gelangten die beiden Herrschaften an den österreichischen Religionsfond

dann eigentlich das Gleiche wäre. In die chinesische Mauer der wirtschaftsdrosselnden Zollsperrn ist Bresche geschlagen. Europa ist gezwungen, zur wirtschaftlichen Vernunft großer Wirtschaftsräume zurückzukehren, in denen seinen Völkern der Austausch ihrer Arbeit möglich sein wird.

Politische Rundschau Ausland

Einschreiten der englischen Gesandten wegen des Zollbündnisses

Der österreichische Außenminister Dr. Schober empfing am 25. März den englischen Gesandten in Wien, der ihm mitteilte, daß der englische Außenminister Henderson die Hoffnung ausdrückte, der Völkerbundrat werde auf seiner Montagabend-Tagung Gelegenheit haben, über die Frage des beabsichtigten österreichisch-deutschen Zollbündnisses zu verhandeln. Dr. Schober erwiderte, daß die österreichische Regierung nichts dagegen habe, daß die Staaten, die im Jahre 1922 das Genfer Sanierungsprotokoll unterschrieben haben, die juristische Seite der Sache studieren, eine politische Behandlung komme jedoch nach Meinung der österreichischen Regierung nicht in Betracht. Der deutsche Reichkanzler Dr. Brüning, der in der gleichen Angelegenheit den Besuch des englischen Gesandten in Berlin erhielt, erklärte ebenfalls, daß eine Betrachtung des Abkommens von politischen Gesichtspunkten aus von Seite des Völkerbundes nicht angemessen sei, weil das Abkommen rein wirtschaftlichen Charakter habe.

Der Völkerbund und das deutsch- österreichische Zollbündnis

Der Abschluß der Zollvereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich kam wenige Tage nach dem Scheitern der Zollverhandlungen des Genfer Wirtschaftsausschusses zustande. Man ist auffallender Weise in Völkerbundkreisen über die neue Zollunion wenig überrascht. Hier spielt eine gewisse Verbitterung und Genugtuung gegenüber Frankreich eine Rolle. Denn das Genfer Zollabkommen ist an der unveröhnlichen Haltung Frankreichs gescheitert, das nunmehr die ganzen Völkerbundstaaten gegen die deutsch-österreichische Einigung einzunehmen versucht und das „Gespenst“ des Anschlusses Oesterreichs an das Reich bereits an die Wand malt. Die Völkerbundjuristen sind sogar entgegen den übereifrigen Politikern in Paris und Prag der Auffassung, daß gegen das Abkommen sich weder von den Friedensverträgen noch auch von dem Anleihevertrag des Jahres 1922 aus Einwendungen erheben lassen. In dem Anleiheprotokoll vom Jahre 1922 hat Oesterreich die Verpflichtung übernommen, seine staatliche Selbständigkeit nicht aufzugeben und keine wirtschaftlichen und finanzpolitischen Abkommen zu treffen, die seine Unabhängigkeit beeinträchtigen. Von einer solchen Beeinträchtigung kann in dem vorliegenden Abkommen keine Rede sein. Schon im

Oktober 1921 hatte der Völkerbund eine Entschließung gefaßt, in der von regionalen Wirtschaftsabkommen gesprochen wurde. Darin wird sogar festgestellt, daß solche Abkommen geeignet seien, das Werk und die Ziele des Völkerbundes zu fördern. Auch der österreichische Bizekanzler Dr. Schober, der eine der beiden Vertragsunterzeichner, hatte den Abschluß des deutsch-österreichischen Zollvertrages als eines Regionalabkommens bereits vor Monaten angekündigt, ohne daß von irgendeiner Seite dagegen Einspruch erhoben worden ist. Die Erklärungen der Völkerbundjuristen zeigen, wie schwach der Protest der drei Regierungen von Paris, Prag und Rom begründet ist.

Die Stellungnahme anderer Staaten

Die polnische Presse betrachtet das diplomatische Einschreiten der Mächte in Wien skeptisch, weil sie an seinem Erfolg zweifelt. Polen müsse Schritte unternehmen, daß der Wiener Pakt mit der Verwirklichung des Warschauer Pakts beantwortet werde, d. h. durch die Abschließung eines Zollübereinkommens der Agrarstaaten, die in erster Linie vom deutsch-österreichischen Abkommen betroffen sind. Der griechische Außenminister empfing die Journalisten und teilte ihnen mit, daß die österreichisch-deutsche Zollunion die griechischen Interessen nicht schädigen würde. Durch sie würde sich bloß der Verbrauchsraum vergrößern, in den Griechenland sehr viele Produkte ausführt. Am meisten betätigt sich im Widerstand gegen den österreichisch-deutschen Plan der tschechische Außenminister Dr. Benesch. Er erklärte am 24. März bei einem Journalistenempfang, daß die Tschechoslowakei diesen Plan bedingungslos ablehnen müsse. Die Tschechoslowakei habe zwar selbst auch über Regionalabkommen verhandelt, müsse aber den Standpunkt vertreten, daß solche Verträge nur zwischen Staaten abgeschlossen werden können, die gleich stark sind. Es sei auch schon mit den Vorbereitungen begonnen worden, die Kleine Entente zu einem Wirtschaftsverband auszubauen. Dieser Plan wäre schon verwirklicht worden, wenn nicht die Agrarpolitik die Angelegenheit komplizieren würde. Der tschechische Handelsminister Dr. Matoušek erklärte dieser Tage im Zentralrat der tschechoslowakischen Kaufmannschaft, daß jedenfalls zu erwarten gewesen war, daß Deutschland aus seiner schwierigen Lage einen Ausweg suchen, sich mit anderen Staaten zu verständigen versuchen und auch Verhandlungen mit Oesterreich und Ungarn beginnen werde. Die wirtschaftlichen Verhältnisse seien schließlich stärker als die Politik. Daraus sei die Lehre abzuleiten, daß auch die Tschechoslowakei sich neuen Wegen zuwenden müsse. Wenn die Meistbegünstigung wirklich nicht mehr angewendet werden könne, müsse zum Präferenzsystem gegriffen werden, man werde sich dem anpassen und sicherlich solche Verträge mit Jugoslawien und Rumänien abschließen. Die Tschechoslowakei müsse sich in erster Linie an ihre Freunde wenden und auf diese Weise werde aus der politischen Kleinen Entente eine wirtschaftliche Kleine Entente entstehen. — Der Gedanke der

wirtschaftlichen Kleinen Entente ist für Prag sehr naheliegend, nur bleibt dabei noch immer die Frage offen, wohin Rumänien und Jugoslawien ihre Agrarprodukte ausführen sollen. In die Tschechoslowakei? Für diese beiden Staaten bleibt nach wie vor nur der durch Oesterreich vergrößerte deutsche Wirtschaftsraum als Hauptabnehmer übrig, weshalb die Abkommen mit diesem Abnehmer für sie immer unvergleichlich wichtiger bleiben werden als jedes Wirtschaftsbündnis mit dem tschechischen Bundesgenossen, der ihnen wohl Industrieprodukte verkaufen kann, aber die Gegenleistung, die Abnahme der Agrarprodukte, schuldig bleiben muß. Das gleiche trifft wohl auch auf den Warschauer Pakt zu; auch hier handelt es sich um Handelsabkommen zwischen Agrarstaaten, die einander nur Industrieprodukte verkaufen können, für ihre Agrarerzeugnisse aber noch immer Abnehmer außerhalb ihres Verbandes suchen müßten. Es wäre ein Abkommen zwischen lauter Verkäufern.

In „freundschaftlichem“ Geist und Ton

Der tschechische Außenminister Dr. Benesch gab am 26. März vor dem Außenausschuß des Parlaments eine Erklärung über das österreichisch-deutsche Zollbündnis ab, in der er dieses von verschiedenen Seiten her auf das unbedingteste ablehnte. Schließlich meinte er, daß alle Bepflegungen, die in dieser Frage mit den Vertretern der österreichischen und deutschen Regierung gehalten wurden, in „freundschaftlichem“ Geist und Ton gehalten seien, so daß die freundschaftlichen politischen Beziehungen des tschechoslowakischen Staates, wie er hoffe, deshalb nicht leiden werden.

Rumänien und Jugoslawien haben andere Interessen

Wie der Bukarester „Adeverul“ berichtet, soll der rumänische Ministerpräsident Mironescu bezüglich des deutsch-österreichischen Zollbündnisses erklärt haben, daß Rumänien die Frage in aller Ruhe prüfe. Die Blätter heben hervor, daß Rumänien zwar immer an Seite seiner politischen Verbündeten bleiben werde, sich aber nicht verhehle, daß auf wirtschaftlichem Gebiet Rumänien und Jugoslawien andere Interessen als die Tschechoslowakei haben könnten.

Panuropa der Wirtschaft

In der Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ wird gemeldet, daß der französische Außenminister Briand im Falle einer für Frankreich günstigen Stellungnahme Hendersons an Deutschland und Oesterreich die Forderung stellen werde, entweder die geplante Zollunion fallen zu lassen oder sie auf Frankreich auszudehnen.

Die Börse

Das Organ der österreichischen Finanzkreise, die „Börse“, veröffentlichte einen Artikel, in welchem gesagt wird, daß Oesterreich bei einem deutsch-österreichischen Zollbündnis 600 Millionen Schilling an Zolleinnahmen verlieren würde. Zu der Zollunion

von welchem sie wieder durch Kauf an die Familie Maggi übergangen. Ein Angehöriger dieses Geschlechtes, Johann Maggi, starb im Jahre 1831. An der Außenmauer der Pfarrkirche in Marenberg, rechts vom Haupteingange, ist ein Gedenkstein eingemauert, der die Inschrift trägt: „Johann Bapt. Maggi, Inhaber der vereinigten Herrschaften Marenberg und Saldenhofen, geboren den 4. Jänner 1786, gestorben den 3. März 1831. Ruhe sey seiner Seele! Dem Andenken seiner hier ruhenden Asche geweiht von seiner Gattinn Theresia Maggi.“

Die wohl sehr unklare Vorstellung, die das Volk in alter Zeit von den Einrichtungen und dem Leben auf einer mittelalterlichen Burg hatte, und die phantastische Ausschmückung dessen, was seiner Auffassung vielleicht zu nüchtern erschienen haben mag, sind wahrscheinlich in vielen Fällen der Entstehungsgrund von Sagen gewesen, die um eine alte Burg oder Ruine ihre geheimnisvollen Schleier weben. Auch Marenbergs hat sich die Sage bemächtigt und hier hat möglicherweise die Geschichte Seifrieds und sein trauriges Geschick, von dem gewiß nur eine sehr unbestimmte, dunkle Kunde ins Volk gedrungen war, den blassen Hintergrund für diese Sagen gegeben.

Von den Sagen, die um Marenbergs Burg spielen, sei hier nur jene kurz angeführt, in deren Mittelpunkt der Ritter Mörth steht, ein wüster Saufgelle und Raubritter, dessen Name weit und breit gefürchtet war. Mit seinem vertrautesten Raub- und Zechgenossen, dem Ritter Heinz, hatte er schon viele Raubüberfälle auf reiche Kaufleute und fromme Pilger, die auf der Straße von Drauburg bis Maria Raft hinzogen, ausgeführt.

Er hatte eine liebliche, tugendhafte und fromme Tochter Berta, die einem braven Jünglinge, dem Burgsänger Runo, den sich Mörth zur Kurzweil bei seinen Zechgelagen hatte auf die Burg bringen lassen, in Liebe zugetan war. Der Vater aber hatte die Tochter seinem treuen Raubgenossen, dem wilden Ritter Heinz zugesprochen.

Als nun einmal der Ritter Mörth mit Heinz und den anderen Genossen auch einen Raubzug auf ein von Hohenmauthen auf der Drau herabfahrendes Floß, daß mit mehreren Gloden, darunter auch zwei silbernen von hohem Werte, als fromme Stiftung für das Gotteshaus in Maria Raft beladen war, unternahm, sollten nach dem Ueberfalle auch Berta und Runo auf das Floß gebracht und Runo vom Floße aus ins Wasser geworfen werden, worauf Bertas Hand frei würde und Heinz sie zum Weibe bekommen könne.

So war das Verbrechen abgefertigt. Es kam aber anders.

Die Riehofener (Schloß Hohenmauthen), die einen Raubüberfall auf das Schiff durch Mörth und die übrigen als Wegelagerer bekannten Genossen befürchtet hatten, hatten sich zum Schutze nahe an der Stelle, wo das Floß zur nächtlichen Raft gelandet war, in den Hinterhalt gelegt und begannen, als Mörth und seine Raubgenossen am Floße erschienen waren, um sich der Schätze zu bemächtigen, auf die Räuber zu schießen. Um sich zu retten, hieb Heinz das Seil, mit welchem das Floß am Ufer angebunden war, durch und dieses schob in den schäumenden und brausenden Strom hinaus und ging mit Mörth und seinen Genossen unter. Die beiden Liebenden Berta und Runo aber, die in der Verwirrung des allgemeinen Kampfes am Ufer zurückgeblieben waren, waren gerettet.

Diese Sagen von den Raubrittern, die einst auf Marenberg hausten, fanden noch eine Erweiterung dahin, daß nach dem Volksglauben von der Burg aus auch unterirdische geheime Gänge führten, welche die geraubten Schätze bargen und den Zweck hatten, den Raubrittern im Falle ihrer Verfolgung oder Bedrängnis als letzte Zufluchtsstätte zu dienen. Dieser Glaube hat sich in der Marenberger Gegend bis auf den heutigen Tag erhalten.

werbe es wegen des Widerstandes der Großmächte, und weil Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und Italien nicht mitmachen wollen, nicht kommen.

Recht und Pflicht

Am 25. März sprach der deutsche Reichsanzler Dr. Brüning auf der Vollversammlung des deutschen Industrie- und Handelstages auch über das deutsch-österreichische Zollbündnis, wobei er u. a. folgendes ausführte: Die Vorbelastung Deutschlands mit Reparationen muß eine Sonderstellung Deutschlands auf handelspolitischem Gebiet rechtfertigen. Ohne Steigerung der Ausfuhr und Drosselung der Einfuhr ist die Schaffung eines Ausfuhrüberschusses nicht möglich. Es liegt zu einem großen Teil an der Welt selbst, ob und wie lange der neue Reparationsplan, der doch auf diese Punkte Rücksicht nehmen soll, erfüllt werden kann. Da die Erkenntnis der Zusammenhänge in der Welt nur langsam vorwärtsschreitet, muß die Reichsregierung bestrebt sein, durch eigene Initiative die Entwicklung anzubahnen, die im Bereich des Möglichen liegt. Nach dieser Richtung hin sind die Verhandlungen zu verstehen, die jetzt zwischen Deutschland und Oesterreich eingeleitet worden sind. Es steht immer die Frage im Vordergrund, ob und auf welchem Wege es möglich ist, die einzelnen Wirtschaftsräume zu erweitern, und diese Möglichkeiten müssen unter allen Umständen ausgenützt werden. Deutschland und Oesterreich konnten sich umso leichter entschließen, diese Gedanken zu verwirklichen, als sie dabei durch keinerlei Gegenjäger behindert sind. Sie sind von dem Bestreben diktiert, der Wirtschaft beider Länder die Vorteile zu verschaffen, die sich aus der Erweiterung des Wirtschaftsgebietes ergeben. Diese Vorteile, zu deren Erweiterung beide Regierungen Recht und Pflicht haben, brauchen aber mit den Interessen anderer Staaten in keinem Widerspruch zu stehen. Ueberdies kann dieses Abkommen durchaus der Anstoß einer Entwicklung sein, die sich auf ganz Europa heilsam auswirken würde. Beide Staaten sind entschlossen, ihren Weg mit ruhiger Festigkeit zu Ende zu gehen.

Reichsanzler a. D. Hermann Müller †

Am 20. März ist in Berlin der Führer der deutschen Sozialdemokratie Reichsanzler a. D. Hermann Müller im Alter von 55 Jahren gestorben. Hermann Müller hat als Außenminister des Deutschen Reiches laut Beschluß der Weimarer Nationalversammlung den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet. Die deutsche Presse rief dem Verstorbenen sympathische Gedankeworte nach; besonders wurden sein ehrlicher Charakter und seine große Arbeitsleistungen hervorgehoben.

Aus Stadt und Land

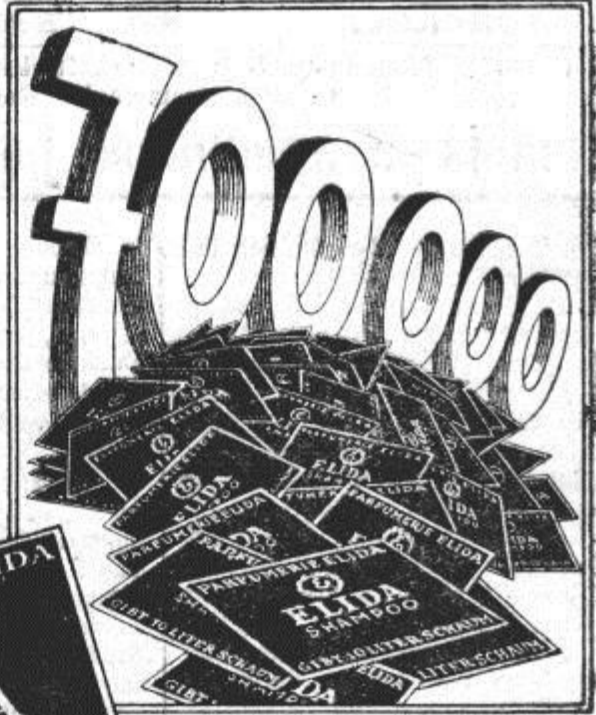
Vollzählung. Am 1. April beginnt die Volkszählung. Es ist notwendig, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß laut ausdrücklicher Bestimmung des Gesetzes niemandem irgendein Schaden aus der richtigen Angabe der geforderten Daten erwachsen darf. Dies gilt vor allem auch bezüglich der Angabe der Nationalität. Die Staatsbürger deutscher Nationalität mögen daher sorgsam darauf achten, daß ihre Angabe bezüglich der Nationalität richtig aufgenommen wird. Man lasse sich nicht durch allfällige Zeitungsnotizen, die diesbezüglich Verwirrung stiften wollen, beeinflussen, denn solche Ausstreunungen verstoßen direkt gegen das Gesetz!

Erzbischof Dr. Jeglić von den Italienern an der Grenze zurückgewiesen. Erzbischof Dr. Anton B. Jeglić wollte am 24. März in Begleitung des Direktors der bischöflichen Kanzlei in Ljubljana Jože Jagodić und des Verwalters der bischöflichen Besitzungen in Gornji grad Ing. A. Zumer zum 25-jährigen Bischofsjubiläum des Bischofs Dr. Fr. B. Sedej nach Görz reisen. Der Kirchenfürst sowie seine Begleiter hatten vom italienischen Konsulat in Ljubljana anstandslos das Visum erhalten, ersterer sogar kostenlos, deshalb waren sie nicht wenig überrascht, als sie um 7 Uhr abends auf der Grenzstation von Poddobro vom italienischen Zollkommissär aufgefordert wurden, den Zug zu verlassen, weil sie zufolge behördlicher Instruktion die Reise nicht fortsetzen dürfen. Der 82-jährige Erzbischof mußte auf dem bewachten Perron der Station Poddobro in der kalten Nacht auf den nächsten nach Jesenice durchlaufenden Schnellzug warten, wohin er dann um Mitternacht ankam.

WAS DIE ZAHLEN SAGEN:

700.000 PÄCKCHEN ELIDA SHAMPOO IM LETZTEN JAHR VERKAUFT

Diese Zahlen bestätigen die hervorragenden Eigenschaften des Elida Shampoo.



Gepflegtes Haar mit

ELIDA SHAMPOO

Bemerkenswert ist, daß der zurückgewiesene Bischof auf die verwunderte Frage deutscher Mitpassagiere, warum er denn nicht weiter fahren dürfe, mit Nachdruck erklärt hatte: Deshalb, weil wir Slowenen sind!

Die Zeileismethode in Jugoslawien verboten. Das Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit hat an alle Banalverwaltungen einen Erlaß gerichtet, demzufolge die Anwendung der Zeileismethode in Jugoslawien verboten wird. Interessant ist der Standpunkt, den der Zagreber Universitätsprofessor Dr. Miroslav Mitulicic der Zeileismethode gegenüber einnimmt. Er meint, daß die Zukunft im Zeichen der Heilung mit Hochfrequenzstrahlen liege, weshalb er im Prinzip nicht gegen Zeileis sei. Damit wolle er nicht sagen, daß diese Bestrahlungen auf alle Krankheiten wirken, aber ebenso lehne er dem Standpunkt derjenigen ab, die nur aus gewinnstüchtigen Motiven verurteilen, was an der Sache wirklich gut sei.

Eine 15-jährige Kindsmörderin. In einem Wiener Mädchenpensionat hat dieser Tage ein noch nicht 15-jähriges Mädchen, Tochter eines Hoteliers in Beograd, heimlich ein Kind geboren und das Neugeborene mit einem Sacktuch erwürgt. Das Mädchen, das vor Erlangung des 14. Lebensjahres einem Verführer zum Opfer gefallen war, wurde dem Jugendgericht überstellt.

Das Journalistenheim in Ljubljana. Der Vorstand der Bau- und Wirtschaftsgenossenschaft „Novinarski Dom“ in Ljubljana veröffentlicht: Die slowenischen Journalisten haben eine Bau- und Wirtschaftsgenossenschaft „Novinarski dom“ gegründet. Der Zweck der Genossenschaft, die bereits registriert ist und mit ihrer Arbeit schon begonnen hat, ist in der Hauptsache schon aus ihrem Namen ersichtlich: die Journalisten Sloweniens sollen in Ljubljana ein Heim erhalten, das der großen Rolle des Journalismus im slowenischen öffentlichen Leben der Vergangenheit und der Gegenwart würdig ist. Die kroatischen Journalisten erbauten sich mit Hilfe des Staates, des Banats, der Gemeinde Zagreb und der ganzen Öffentlichkeit in Zagreb ein stolzes und repräsentatives Haus der Journalisten, das sofort der Mittelpunkt des dortigen öffentlichen

Lebens wurde. In Beograd ist unlängst mit Unterstützung des Staates und der Gemeinde ein vorläufiges Journalistenheim eröffnet worden, in kurzem werden aber die Beograder Kollegen mit dem Bau eines Palais beginnen, das im Zentrum der Stadt neben dem neuen Parlament stehen wird. Auch in Sarajevo und in Novi Sad sind die Journalisten fleißig am Werk, sich eigene Häuser zu bauen, und das Donaubanat setzte für den Novinarski dom in Novi Sad im heurigen Voranschlag als ersten Beitrag die Summe von 50.000 Din fest. Zweck und Aufgabe der Journalistenheime sind nicht bloß repräsentativer, sondern auch sozialer Charakters. Die Journalistenheime, in Ljubljana und jene in den anderen Zentren Jugoslawiens, sollen das Ansehen befestigen und die gesellschaftliche Position unseres Journalisten heben. Zugleich bilden sie auch einen wichtigen Teil der journalistischen sozialen Aktion, weil alle in enger Verbindung mit den Journalistenpensionsfonds stehen und allmählich in ihr Eigentum übergehen. Dies erklärt und begründet auch die Unterstützung der öffentlichen Korporationen und der gesamten Öffentlichkeit, ist doch die Altersversorgung der Journalisten eine Angelegenheit der Allgemeinheit. Die Rolle des Journalismus im öffentlichen Leben ist heute so groß und wichtig, daß es im Interesse des ganzen Volkes liegt, wenn es diesem verantwortungsvollen Berufe die besten und fähigsten Kräfte widmet. Damit dies aber im größtmöglichen Maße geschehen kann, muß der Journalist anständig versorgt sein auch für das Alter und die Arbeitsunfähigkeit. Auch das Journalistenheim in Ljubljana wird diesem Zweck dienen. Es wird aber noch eine wichtige kulturelle und nationale Aufgabe ausüben, weil es gewiß ein neutraler Sammelort aller kulturellen und öffentlichen Arbeiter und ihrer Organisationen werden wird, besonders auch ein Sammelpunkt aller Bestrebungen für möglichst enge Beziehungen mit den wohlgesinnten Völkern im ganzen Ausland. Im Einklang mit den angeführten Zielen stehen die Statuten der Genossenschaft „Novinarski dom“, die in Ljubljana gegründet wurde und in engster Zusammenarbeit mit dem Jugoslawischen Journalistenverband als der journalistischen Standesorganisation

ERMÄSSIGTE PREISE trotz erhöhten Zolles
auf alle Apparate und Platten



COLUMBIA

KOMPLETTE OPERN
FILM-SCHLAGER

SOLISTEN
NATIONALGESÄNGE

KÜNSTLERPLATTEN
TANZSCHLAGER

Unübertrefflich in Qualität, Dauerhaftigkeit und Wiedergabe. Alle Apparate mit automatischem Absteller.
In allen Grammophon-Geschäften erhältlich! Verlangt Gratiskataloge!

Columbia - Graphophone jugoslavensko d. d., Zagreb, Ilica br. 44

steht. Im ersten Vorstand der Genossenschaft sind die Herren Gesandter Dr. Albert Kramer, der frühere Minister Dr. Franz Kulovec, der Schriftleiter des „Slovene“ Drago Potočnik, die Schriftleiter des „Jutro“ Josip Prunt und Franz Seunig, der Chefredakteur des „Jutro“ Stanko Virant und der Chefredakteur des „Jugoslovan“ Alexander Z. Jeznikar. Im Aufsichtsrat der Genossenschaft sind die Herren Chefredakteur des „Slovene“ Dr. Ivan Ahčin, der Chef der Expositur der „Avala“ Dr. Josip Birša, der Publizist Albin Prepeluh, der Präsident des Konfortiums des „Jutro“ Adolf Ribnikar und der Chefredakteur des „Slovenski Narod“ Josip Zupančič. Mitglieder der Genossenschaft können außer den Journalisten auch alle anderen öffentlichen Arbeiter, ferner Anstalten und Unternehmungen sein, denen die Entwicklung und der Fortschritt des Journalismus am Herzen liegen. Die slowenische Presse hat trotz unserer kleinen Verhältnisse nach dem Kriege eine so hohe Stufe erklommen, daß sie erfolgreich mit allen jugoslawischen Blättern wetteifert und uns Ehre vor aller Welt macht. Deshalb geben sich die slowenischen Journalisten der Hoffnung hin, daß sie in ihrer Aktion bei unserer Deffentlichkeit wenigstens das gleiche Verständnis und die gleiche Unterstützung finden werden, wie sie ihre Kollegen in den anderen Provinzen Jugoslawiens gefunden haben. Sie sind fest überzeugt, daß ihr Appell nicht ohne günstigen Widerhall bleiben wird. — Ljubljana, am 19. März 1931. Der Ausschuh der Ljubljanaer Sektion des Jugoslawischen Journalistenverbandes. — Vorstand und Aufsichtsrat der Bau- und Wirtschaftsgenossenschaft „Novinarski dom“, G. m. b. H.

in Mödling und eine Rente, ihren Lieblingen: 5 Katzen und 3 Hunden. Das Testament wird vom Verlassenschaftsgericht aus formellen Gründen angefochten, der Wiener Tierchutzverein tritt für die Durchführung der letzten Willensäußerung der Tierfreundin ein. Gegenwärtig werden die Hunde und Katzen von der Jose der Verstorbenen gepflegt und versorgt.

Phantasie oder Wirklichkeit? Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlichte den Bericht eines russischen Rückkehrverweigerers, der folgendermaßen lautet: Längs der ganzen sowjetischen Westgrenze sind gutbewaffnete Militäreinheiten zusammengezogen, die sich in 24 Stunden entfalten können: Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Tankgeschwader, Flug-, Gas- und technische Truppen. Die Sowjets sind in der Lage, im Lauf einer Woche gegen die polnische Front drei Millionen Kämpfer zu werfen, ohne ihre Kampfraft an anderen Fronten zu schwächen. Unter der besonderen politischen Führung hat man die rückwärtigen Teile in mehrere Zonen zerlegt, diese sind den Kriegsräten unterstellt. Alle Männer und Frauen dieser Zonen werden einer speziellen Militärausbildung unterworfen. An den Grenzen von Persien, Afganistan und China, also vom Kaspischen Meer bis zum Stillen Ozean, ist alles bereit. Der Informator bekleidete 7 Jahre hindurch einen hohen Posten im Stabe der „R. A. R. A.“ zur Vorbereitung des militärischen Teiles am Fünfjahresplane. Er gibt die wörtliche Erklärung ab: „Ich garantiere, daß die Sowjets militärisch zur Zeit das am stärksten gerüstete Land sind. Die bescheidenen offiziellen Ziffern von 800.000 Soldaten muß man um drei Millionen der Reserve 1921 vermehren, ferner die Einberufenen von 1922 eine Million, weitere zwei Millionen der Jahre 1923—30, zwei Millionen Miliz und schließlich neun Millionen Mitglieder des Osoaviachim. Zusammengezählt ergibt sich an völlig ausgebildeten und gesunden und eingekleideten Kämpfern für Land, Wasser und Luftwaffe eine Militärmasse von etwa 17 Millionen. Westeuropa muß wissen, daß der ganze Sowjetstaat militärisiert ist. Die Bolschewisten bereiten einen Eroberungskrieg vor. Der erste Stoß wird gegen Polen, die Randstaaten, Finnland und Bessarabien geführt werden.“

Der Enkel von Jules Verne ertrunken.

Als am Sonntag der „Nautilus“ (das Unterseeboot, mit dem Willins unter dem Eise zum Nordpol fahren will) die erste Probefahrt von Philadelphia nach Brooklyn machte, fiel der Enkel des französischen Romanschriftstellers Jules Verne, Jean Jules Verne, von Bord ins Wasser und ertrank. Er war von Willins eingeladen worden, die Unterseefahrt zum Nordpol mitzumachen.

Bad Gleichenberg

Oesterreich, Steiermark.

Berühmte Heilquellen, moderne
Kursrichtungen.

Hervorragende Heilerfolge bei

Katarrhen, Asthma, Emphysem, Herzleiden.

Schönster Erholungsaufenthalt.

Pension von 65 Din aufw. Saison: 16. April-Oktober.

Russische Maschinenbestellungen in England. Ein slowenisches Tagblatt, das es nie veräumt, der reichsdeutschen Politik eins am Zeuge zu stehen, obwohl es gleichzeitig die zahlreichen

Sympathietundgebungen der reichsdeutschen Katholiken für die Jugoslawen sorgfältig registriert, stellte dieser Tage an auffälliger Stelle die Behauptung auf, daß die deutsche Politik doppelzünftig sei, weil sie durch eine Regierungsgarantie russische Bestellungen in Deutschland ermöglicht habe. Nun, vor der gleichen „Doppelzünftigkei“ scheute auch England nicht zurück, denn dieser Tage ging nachfolgende Nachricht durch die Blätter: Die Moskauer Regierung hat bei der britischen Industriellenvereinigung um 1 Million Pfund Maschinen bestellt; nach der Citypresse der größte Kontrakt, der je auf dem Gebiete von Maschinen auf einmal abgeschlossen wurde. Es handelt sich hauptsächlich um Textilmaschinen, u. a. auch solche, die einen „baumwollähnlichen Rohstoff“ russischer Erzeugung verarbeiten sollen.

Der reichste Mann der Welt. Der reichste Mann der Welt ist nicht, wie wir glauben könnten, ein Amerikaner, sondern der Nizam von Haiderabad. Dieser Nizam hat in seinem Tresor 12 Milliarden 400 Millionen Franken Gold in Barren und Münzen. Diese enorme Quantität von Gold ist eigentlich noch nicht der größte Teil des Vermögens des Nizam; ein Engländer, welcher mit mehreren Angestellten während drei Jahren gearbeitet hat, ohne jedoch in dieser Zeit fertigzuwerden, den Tresor zu ordnen, schätzt denselben auf 50 Milliarden Franken, den offiziellen Schmutz nicht einbegriffen. Der Nizam, welcher 50 Jahre alt ist, fürchtet, daß seine Kinder dieses Vermögen nach seinem Tode verschwenden werden. Während des Krieges gab er der englischen Regierung zwei ein halb Milliarden Gold.

Siebenlinge. Im Dorfe Creyes in Portugal gebar eine Bäuerin 7 Kinder, alle Mädchen, die allerdings bei der Geburt tot waren. Die Aerzte interessieren sich sehr für diesen Fall, der einzig in der Menschheitsgeschichte sein dürfte.

Bei Grippe, Bronchitis, Mandelentzündung, Lungenipisentarrh sorge man dafür, daß Magen und Darm durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers öfters gründlich gereinigt werden. Aerztliche Fachwerke führen an, daß das Franz-Josef-Wasser auch die Schwellung der Leber behebt, die Gallenabsonderung erhöht, die Harnausscheidung steigert, den Stoffwechsel belebt und das Blut erfrischt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Celje

Zehn Jahre Kirchenchor der Marien-

Kirche in Celje. Am 25. März, am Maria Verkündigungstage, waren es gerade zehn Jahre, seit der Kirchenchor der Marienkirche gegründet wurde bzw. seine erste Messe in der Marienkirche aufführte. Seither steht er unverdrossen und opferwillig im Dienste dieser Kirche. Zehn Jahre sind eine lange Zeit mit vielen Ereignissen und vielem Geschehen, mit umso größerem Danke sind daher die Leistungen in guter Kirchenmusik zu werten, die sich eine kleine Schar jangesfreudiger und begabter Sängerinnen und Sänger zur Aufgabe gestellt und — wenn auch oft mit den größten Schwierigkeiten — unverzagt zur Durchführung bringt. Und was das Merkwürdige und eigentlich Staunenswerte an diesem Chöre ist, ist das zähe Zusammenhalten aller und ihre Unverdrossenheit, wirken doch heute noch fast alle Gründer dieser Vereinigung mit. Obwohl nur eine freie, durch nichts gebundene Vereinigung, eint alle seltene Liebe und Treue zum Liebe, zum Kunstgesange, wie auch die Begeisterung für eine edle und gute Sache. Schon der zaghafte Beginn am 25. März 1921, als der Chor zum ersten Male Schuberts ewigschöne „Deutsche Messe“ in der Marienkirche zu Gehör brachte und trotz der damaligen gesanglichen Zerfahrenheit dennoch freudige

Zynismus. Selbstverständlich wurde der eines furchtbaren Raubmordes angeklagte Gustav Bauer nach seiner Freilassung wie irgendeine berühmte Größe von den Journalisten ausgefragt. Der Mann, über dessen Mordschuld wohl in der ganzen Welt kein Zweifel besteht, machte sich niedlich, indem er angab, er habe im Gefängnis eine Reihe von Kompositionen, Lieder und Tanzmusik erzeugt. Wenn er entsprechende Texte bekäme, würde er sicherlich auch Operetten herausbringen oder Filme vertonen. Um seinen „berühmten“ Namen in Geld umzumünzen, habe er ferner 600 Rätsel verfaßt, die er, verbunden mit einer Kellamiede, als Rätselbuch herausgeben werde. Den Gipfel des Zynismus bedeutet jedoch folgende Erklärung: Sollte irgendein Schriftsteller die Absicht haben, meinen Kriminalfall dramatisch zu verwerthen und den Stoff zum Gegenstand eines Musikdramas zu benutzen, so stellte ich gerne meine Mitarbeit zur Verfügung.

Hunde und Katzen erben eine Villa.

Vor kurzem starb in Mödling bei Wien die als große Tierfreundin bekannte Baronin Franzl Dittner, die als Schriftstellerin und Pädagogin tätig war. Frau Dittner hinterließ ihr Vermögen, eine Villa

VIM
IST DAS BESTE

FÜR

VIM FÜR
1001 GEGENSTAND!

Gestrichene
Gegenstände

VIM

Ein nasses Tuch, ein wenig Vim — vorsichtig reiben. — Welch Unterschied! Gestrichene Gegenstände glänzen von Reinheit und Sauberheit. Vim spart Zeit — Mühe und Geld. Die neue, grosse Packung kostet jetzt Din. 6.—

6.— DIN.

DIE NEUE, GROSSE PACKUNG



Anerkennung seitens des Kirchenbesucher fand, gab dem Chöre den Mut, die vielen anfänglichen Schwierigkeiten zu überwinden und durch eifriges Proben nun auch lateinische Werke aufzuführen. Schon zu Ostern 1921 sang er Rudolf Wagners großes Chorwerk „Jubilate Deo“ mit Orchesterbegleitung, ein für unsere kirchenmusikalische Stadt damaliger Zeit ganz besonderes musikalisches Ereignis. Es folgten dann der Reihe nach lateinische Chorwerke hervorragender Kirchenkomponisten, u. zw. von Josef Gruber zwei Chorwerke, weiters das ungemein zart wirkende Messchorwerk Max Schaidachers, eines Münchners, der vor dem Kriege in Celje als Musiklehrer wirkte, und zuletzt die „Missa Seraphica“ des hervorragenden jugoslawischen Kirchenkomponisten Vater S. Sattner in Ljubljana, dessen 80. Geburtstag dieser Tage in allen slowenischen musikalischen Kreisen festlich begangen wurde. Von deutschen Messwerten singt der Chor abwechselnd 7 Werke, ferner unzählige Herz Jesu-, Marien-, Fasten- und Segenlieder, wozu noch die in der katholischen Liturgie vorgeschriebenen lateinischen Offertoriumseinlagen sowie die Tantum ergo kommen. Um sich einen kleinen Begriff von den Aufgaben eines Kirchenchores zu machen, sei eine kleine Statistik eines Jahres vor Augen geführt, und zwar: Das Gesamtjahr hat 52 Sonntage, davon 2 hohe Feiertage, die auf einen Sonntag fallen (Ostern und Pfingsten). Weitere hohe Feiertage sind Weihnachten, Neujahr und Heil. 3 Könige und 10 andere Feiertage. Außerdem ist der Chor verpflichtet, mitzuwirken: in der Adventzeit bei der Frühmesse, zirka 20 Tage, und bei den abendlichen Maiandachten, d. i. 31 Tage. Ferner gibt es noch andere Gottesdienste im Jahre, die mit der Zahl 16 angenommen werden können, so daß der Kirchenchor die ansehnliche Leistung von 132 jährlichen jährlichen Mitwirkungen zu bewältigen hat, gewiß ein bereites Zeugnis großer Sangesfreudigkeit und uneigennützigster Pflichterfüllung. Daß hierzu auch eingehendes Studium und Proben der einzelnen Chorwerke erforderlich ist, wird jedem halbwegs Musikkundigen klar sein. Welcher Beliebtheit sich der Chor erfreut, zeigt der fast stets überfüllte Besuch der Gottesdienste in der Marienkirche, zu denen sich alle Schichten der Bevölkerung einfänden. Ebenso muß noch erwähnt werden, daß der geschätzte heimische Komponist Herr Dr. Anton Schwab den Chor damit auszeichnete, daß er sein berühmtes „Ave Maria“ ins Deutsche übersetzte und dem Kirchenchore widmete, jedenfalls eine große Ehrung des Chores. Dieses ungemein zarte und klangvolle Chorwerk mit seinem sinnigen und ergreifenden Text wird des öfteren bei passenden Gelegenheiten in der Kirche aufgeführt. Allerdings ist die musikalische Seele des Chores Fr. Grete Wolf, welche nunmehr schon das 13. Jahr unverdrossen und mit Feuereifer den Organistendienst in der Marienkirche versieht und durch die ganzen zehn Jahre des Chorbestandes musikalische Leiterin des Chores ist. Hochbegabt und musikalisch fein durchgebildet, ist die Auffassungsgabe dieser jungen talentvollen Musikerin ganz erstaunlich. Ruhig und gelassen, voll seltener Geduld, bringt Grete Wolf nahezu spielend dem Chöre die schwierigsten Werke bei, weshalb Leiterin und Chor auch eins sind. Selbstverständlich wird Fr. Grete Wolf jedoch bei großen Chorwerken durch Herrn Baumeister Alois Kalischnig tatkräftig unterstützt. Ebenfalls ein Vollblutmusiker, feinfühlig und talentvoll, leitet Herr Baumeister Kalischnig schon durch nahezu sieben Jahre die großen lateinischen Chorwerke mit tiefem Verständnis und hinreißendem Schwung; seine hervorragenden Leistungen müssen dankbarst anerkannt werden. Leider wird dem Chöre nicht das Verständnis entgegen-

gebracht, das er verdienen würde, u. zw. in allerersten Linie durch Beteiligung sangeskundiger Damen und Herren zumindest bei den großen Chorwerken, die eine entsprechende Anzahl geübter Sänger erfordern. In zweiter Linie sollte der Chor, der sich vollkommen uneigennützig in den Dienst einer edlen Sache stellt, entsprechend unterstützt werden, damit die Anschaffung schon dringend notwendiger neuer Chorwerke sowie Ergänzung des durch lange zehn Jahre benützten und schon schadhast gewordenen Notenmaterials ermöglicht würde. Aus diesem Grunde wird der Chor das Wagnis unternehmen und in den nächsten Tagen mit der Werbung von unterstützenden Mitgliedern beginnen, weshalb an alle Freunde guter und schöner Kirchenmusik schon heute die herzliche Bitte ergeht, dem strebsamen Chöre die erbetene und wohlverdiente Unterstützung nicht verjagen zu wollen. Da der monatliche Unterstützungsbeitrag allen Gönnern des Chores freigestellt ist und jeder, auch der kleinste Monatsbeitrag dankbar entgegengenommen wird, hofft der Chor auf eine recht rege Beteiligung der verehrten Bürgerschaft der Stadt. Dem Chöre aber wünschen wir ein weiteres Fortschreiten auf der bisherigen Bahn und noch recht viele Erfolge in jenen Bestrebungen!

F. A.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 29. März, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr im Saal des Pfarrhauses statt. Anschließend daran, um 11 Uhr, wird die Vollversammlung der Gemeinde zusammentreten, um außer andern wichtigen Erledigungen die Wahl des Bischofs und des weltlichen Präsidenten der Deutsch-evangelischen Landeskirche sowie auch des neuen Presbyteriums gemäß den Bestimmungen der neuen Kirchenverfassung vorzunehmen. Der Kindergottesdienst entfällt diesmal. — Der Karfreitagsgottesdienst wird abends um 6 Uhr, der Ostermontagsgottesdienst vormittags um 10 Uhr in der Kirche abgehalten, beide verbunden mit der Feier des hl. Abendmahles.

Erzbischof Dr. Jeglič ist auf der Reise nach Gornjigrad am Donnerstag mit dem Vormittagszug in Celje angekommen. Das zahlreiche Publikum, das zur gleichen Zeit das neu einrückende 4. Bataillon des hiesigen Infanterieregiments erwartete, begrüßte den greisen Kirchenfürsten herzlich.

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Silber- und Chinasilber-Geräte, Bestecke und Dosen

Standuhrwerke **Optik**

Anton

Lečnik

Celje, Glavni trg



Am die Ostern herum ist die Hochsaison der Drangen. So angenehm der Anblick und der Genuß dieser goldleuchtenden Süßfrüchte ist, so unangenehm und oft geradezu gefährlich sind ihre Schalen, die in dieser Zeit überall auf dem Pflaster herumliegen. Wir würden wünschen, daß die hiezu berufenen Organe nach dem Muster anderer Städte strenge darauf sehen, daß diese Abfälle nicht auf den Boden geworfen werden. Unversehens glitscht man auf so einer Schale aus und mit dem Weinbruch eines Unschuldigen wäre eine solche unordentliche Vorfahrt denn doch zu teuer bezahlt!

Heiterer Viederabend. Auf vielseitigen Wunsch gibt das Quartett des C. M. G. B. (die Herren Löschnigg, Blechinger, Altrich und Dr. Zuhari) mit Dr. Fritz Jangger am Klavier, am 2. Mai im Kinosaal des Hotel Stoberne einen eigenen Quartettabend, in welchem Vieder hauptsächlich heiteren Inhaltes von Rehdorfer, Sompel, Piber u. und auch moderne Schlager zum Vortrag gebracht werden. Abgesehen von dem wirklich ausgezeichneten Programm und gutem Vortrag, von dem sich die Besucher der Viedertafeln des C. M. G. B. schon wiederholt überzeugen konnten, gewinnt der Abend noch dadurch an Bedeutung, daß das Quartett in der gegenwärtigen Besetzung voraussichtlich das letztemal zu hören sein wird. Näheres über Kartenvorverkauf u. wird rechtzeitig angekündigt.

Infolge unvorsichtigen Sautierens mit einem Revolver ging am Dienstag abends einem Studenten aus Ljubecno auf der Straße plötzlich ein Schuß los. Die Kugel drang dem Knaben kaum einen Zentimeter unterhalb des Herzens in den Leib und trat am Rücken wieder aus. Er wurde in das Allg. Krankenhaus überführt und die Ärzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können.

Polizeinachrichten. In Zagreb wurde der 20-jährige Mechaniker Rudolf Folger aus Zibila bei Smarje wegen eines im vorigen Jahre in Celje verübten Diebstahls von zwei Fahrrädern, verhaftet. Folger ist am Donnerstag dem hiesigen Gericht eingeliefert worden. — Wegen geheimer Prostitution wurde die 20-jährige Arbeitslose Maria B. aus Sv. Peter pod Sv. gor. verhaftet und, da sie als krank befunden wurde, dem Allg. Krankenhaus in Ljubljana übergeben.

Todesfall. Im Allg. Krankenhaus ist die 72-jährige Helene Papez aus Sv. Vid nad Baldekan gestorben.

Stadt kino. Am Samstag, 28., Sonntag, 29., Montag, 30., und Dienstag, 31. März: „Liebeswalzer“, große deutsche Tonfilmoperette; in den Hauptrollen Lilian Harvey, Willi Frisch, Georg Alexander und Hans Junkermann. Liebeserlebnisse eines leichtsinnigen Erzherzogs. Vorstellungen wochentags um 1/9 Uhr abends, am Sonntag um 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr abend. Ab Mittwoch, 1., bis einschließlich Samstag, 4. April (Karwoche) ist das Kino geschlossen.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 89. Den Wochendienst übernimmt am 28. März der I. Zug. Kommandant: Emmerich Berna.

Maribor

Vermählung. Vergangene Woche wurde hier Herr Alois Peheim, Handelsreisender, mit Fr. Refi Paz getraut. Herr Peheim ist ein Sohn des bekannten Realitätenbesizers und Inhabers eines Holz- und Kohlenverschleißes Herrn Peheim in unserer Stadt.

Statt Primarius Abteilungschef. Die Banalverwaltung hat im hiesigen Allg. Krankenhaus eine Reorganisierung des Sanitätsdienstes vorgenommen. Die Bezeichnung Primarius wird in Abteilungschef umgeändert. Ernannt wurden: zum Chef der Abteilung für innere und Infektionskrankheiten Dozent Dr. Matko; zum Chef der chirurgischen Abteilung Dr. Cernic; zum Chef der Abteilung für Augen-, Nasen-, Ohren- und Halsleiden Dr. Dernovsek; zum Chef der Abteilung für Frauenkrankheiten und der Gebäranstalt Dr. Benčan; zum Chef der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten Dr. Robic. Direktor Dr. Brečko führt nunmehr den Titel Verwalter.

Unser Sportklub „Napld“ wird zu den Osterfeiertagen, wenn nicht Schlechtwetter eintreten sollte, in Salzburg gegen den dortigen Meister ein Wettspiel absolvieren.

Tot aufgefunden. Am 19. März 1931 wurde am frühen Morgen auf der Reichsstraße am sogenannten Leitersberg der Großgrundbesitzer Herr Ruppert Pärcher tot aufgefunden. Die Leiche wies eine schwere Kopfwunde auf, auch waren ein Stück des Weges, den er genommen hatte, deutliche Blutspuren auf der Straße noch gut kennbar. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, ob ein Verbrechen oder ein Unfall vorliegt. Herr Pärcher war eine nicht nur im Orte selbst, sondern in der ganzen Umgebung beliebte und geschätzte Persönlichkeit, die, wie allgemein versichert wird, keinen Menschen hatte, der ihm übel wollte. Da seine Brieftasche unverändert gefunden wurde, liegt kein Raubmord vor. Herr Pärcher war ehemaliger Bürgermeister von Leitersberg und langjähriger gerichtlicher Beisitzer des Schöffengerichtes. Samstag wurde die Leiche am städtischen Friedhofe in Pobrežje feierlich eingesehnet und unter großer Beteiligung seiner Bekannten und Freunde zur letzten Ruhe beigesetzt.

Nächtlicher Brand in Bezirk Melje. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag der vorigen Woche züngelten plötzlich aus dem Dache des dem Kaufmann Marko in Melling gehörenden Holzhauses Flammen hervor. Im Nu stand der ganze Dachstuhl in Brand. Die herbeigeeilten Neugierigen sahen auf einmal zu ihrem Entsetzen eine Gestalt aus dem wie eine Fackel brennenden Dache zum Dachrand wanken und von dem niedern Häuschen auf die Erde springen, wo sie liegen blieb. Die Frw. Feuerwehr, die in wenigen Minuten zur Stelle war, löschte in kürzester Zeit den Brand. Die Rettungsabteilung, die gleichfalls erschienen war, nahm sich des mit schrecklichen Brandwunden bedeckten Mannes an und überführte ihn rasch ins Allg. Krankenhaus. Er war der 21-jährige Kellner Arabonja, der sich auf dem Dachboden schlafen gelegt hatte. Am Abend hatte nämlich dortselbst eine Namenstagsfeier stattgefunden und Arabonja hatte sich spät nachts am Dachboden auf einem Strohsack zur Ruhe begeben. Wahrscheinlich schlief er mit einer brennenden Zigarette ein und wurde erst munter, als das Dach bereits in hellen Flammen stand. Der Bedauernswerte ist mittlerweile seinen schweren Brandwunden erlegen. Dem Vernehmen nach ist der Brandschaden durch Versicherung gedeckt.

Der Frauenschreck von Maribor verurteilt. Am Freitag vorigen Woche hatte sich der 27-jährige Malergehilfe Josef Krišil vor dem Dreierjenat wegen versuchter Vergewaltigung zu verantworten. Krišil ist in dieser Richtung bereits polizeibekannt. Schon im vergangenen Jahr machte er den Versuch, sich Frauengunst auf gewaltsamem Wege zu erwerben. Er attackierte bekanntlich am alten Stadtfriedhofe eine Dame, die sich aber energisch zur Wehr setzte und laut um Hilfe rief. Herbeigeeilte Passanten verscheuchten ihn damals. Das Auge des Gesetzes forschte ihn aus und seine verabscheuungswürdige Art der Frauenwerbung wurde damals mit 15 Monaten Kerker geahndet. Bereits im Oktober jedoch wurde er wegen guter Führung in der Anstalt bedingt entlassen. Bis zum Februar gab er Ruhe, d. h. es wurde nichts Nachteiliges über ihn bekannt. Am 7. Februar jedoch

überfiel er in den Abendstunden in der Cantarjeva ulica eine Lehrerin und wollte ihr Gewalt antun. Das zu seinem Opfer ausersehene Fräulein wehrte sich jedoch aus Leibesträften, wobei ihr ein Glas mit Preiselbeeren, das sie nachhause tragen wollte, entfiel und zerbrach. Die herumspritzenden Preiselbeeren hatten auch seine Kleider beschmutzt, was zu seiner Ueberführung führte. Nachdem er verscheucht worden war, kehrte er noch einmal auf den Tatort zurück und wurde bei dieser Gelegenheit erkannt und von zwei im selben Hause wohnenden Herren festgenommen und einem Schutzmännchen übergeben. Auch diesmal rebete er sich auf Trunkenheit aus. Mit allen möglichen Ausreden suchte er sich aus der Schlinge zu ziehen. Doch war alles vergebliche Mühe, da dies ja bereits der zweite gerichtsbekanntes Fall war. Er wurde zu eineinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt. Darüber hinaus wird er aber auch noch die ihm im vergangenen Jahre erlassene Zeit seiner früheren Kerkerstrafe absitzen müssen. Bei der Verhandlung bat er das Gericht, ihm den Besuch der Gasthäuser zu verbieten.

Einen seltenen Anblick hatten unsere Stadtbewohner am Sonntag nachmittags. Sie konnten einen mächtigen Steinadler in seinem majestätischen Flug bewundern, der langsam über den Bachengebirge gegen Süden am Horizont verschwand.

Und wieder der Schlapfenberg. Vergangene Woche kamen neuerdings Teile des steilen Südhanges des Schlapfenberges in Bewegung. Wieder stürzte Geröll in beträchtlicher Menge auf die verkehrsreiche Straße ab, die nach St. Peter führt. Dabei wäre aber ums Haar auch ein Unglück geschehen. Der Besitzersohn Fräs aus St. Peter, der mit seinem Fahrrad gerade vorbeikam, wurde von den herabstürzenden Erd- und Steinmassen erfaßt und zu Boden geschleudert. Wie durch ein Wunder kam er mit dem bloßen Schrecken davon. Wie leicht hätte der Schlapfenberg sein erstes Opfer fordern können! Wir glauben, daß dieser Vorfall unseren maßgebenden Behörden nun neuerdings eindringlich vor Augen führen wird, daß die projektierten Stützungsarbeiten in keinem Falle mehr aufgeschoben werden dürfen, sollten nicht tatsächlich Menschenleben durch etwaige Verzögerungen aufs Spiel gesetzt werden.

Ein „Silbermarder“ festgenommen. Dieser Tage wurde von unserer Polizei ein gewisser Anton Č. festgenommen, da man bei ihm verschiedenes Silberzeug vorgefunden hatte, über dessen Erwerb er sich nicht recht ausweisen konnte. Die Untersuchung dieses Falles ergab den auch, daß der Verdacht, der Polizei begründet war. Die Eigentümerin des ehemaligen Parkkaffees erkannte sofort das ihr seinerzeit gestohlene Eigentum wieder. Der Schaden wird von ihr mit ungefähr 800 Din angenommen.

Freiw. Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 29. März bis einschließlich 4. April, ist der H. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Armin Tutta. Bereitschaft in Reserve: I. Zug.

Slovenska Bistrica

Gemeinderatsitzung. Dieser Tage hielt der Gemeinderat seine erste ordentliche Sitzung ab. Eingangs berichtete Bürgermeister Dr. Schaubach,

daß die Kgl. Banalverwaltung die Eingabe bezüglich der Wasserleitung günstig erledigt habe und hieher einen Fachmann entsenden werde, der die Terrainverhältnisse zu studieren und einen Bauplan, auszuarbeiten hätte. Ferner habe dieselbe Behörde den diesjährigen Voranschlag ohne wesentliche Änderungen genehmigt. Das Kuluerverzeichnis weist 97 Arbeitspflichtige mit 540 Arbeitstagen aus, während sich 292 Personen zur Zahlung einer Ablöse im Gesamtbetrag von 41.018 Din verpflichtet haben. Dieser Betrag wird zu Straßenreparaturen verwendet werden, soferne die Kuluverträge eine empfindliche neue Belastung darstellt. Nach einer Wechselrede für und wider die Durchführung des Kuluers wurde der diesbezügliche Antrag des Straßenausschusses unverändert angenommen. Die Gemeinde hat die Bürgerschaft für Bankredite an den Wagner Jakob Razborščak in der Höhe von 75.000 Din und an den Tischler Blas Koropeč im Betrage von 50.000 Din, die sich an der zukünftigen Schulgasse Wohnhäuser zu erbauen beabsichtigen, übernommen. — Als Stadthebamme wurde einstimmig die diplomierte Hebamme Frau Klara Barič mit ordentlichen Jahresbezügen von Din 3.000— bestellt. — Der Schuldiener der Bürgerschule hat seinen Dienst gekündigt; der frei werdende Posten wird mit 1. Juni l. J. neu vergeben werden.

Frau Theresia W. Lawrow f. Am Sonntag, dem 22. d. M., ist hier die Gattin des kaiserlich-russischen Obersten Herrn Eugen Lawrow, Frau Theresia Wilhelmine Lawrow, geb. Baronin Vieders, von Ganzen, eine gebürtige Deutsche, nach langem schweren Leiden im 64. Lebensjahre verschieden. Die Heimgegangene wurde am Dienstag, dem 24. d. M. unter zahlreicher Beteiligung am Leichenbegängnisse nach evangelischem Ritus auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Der evangelische Pfarrer aus Maribor Herr Senior Johann Baron hat am Sarge wie am offenen Grabe warm empfundene Worte des Abschiedes von der Verewigten gefunden. Dem schwergeprüften Gatten wendet sich eine allgemeine herzliche Teilnahme zu.

Der Wechselseitige Vorschufkassenverein hat am Sonntag, dem 22. d. M., Vormittag im Gasthof Walland seine diesjährige Hauptversammlung abgehalten. Aus den hierbei erstatteten Berichten geht hervor, daß der Verein im abgelautenen Geschäftsjahr einen weiteren erfreulichen Fortschritt gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen hat.

Die Ortsgruppe des „Roten Kreuzes“, hat, wie bereits kurz berichtet, in der verflossenen Woche ihre Hauptversammlung abgehalten. Die Ortsgruppe hat in den einundneunzig Jahren ihres Bestandes bereits schöne Erfolge zu verzeichnen. Im Vorjahre wurde unter tatkräftigster Mithilfe der hiesigen Garnison die Erneuerung der Schwimmschule durchgeführt. Der Ausschuss verhandelt gegenwärtig um die Erwerbung eines Kinounternehmens. Die Ortsgruppe hatte 31.089 Din Einnahmen und 31.018 Din Ausgaben; mit 21.900 Din ist sie von wegen der Schwimmschülererneuerung verschuldet. Nach Tilgung dieser Schuld wird die Errichtung einer Armenküche ermöglicht werden. Die Ortsgruppe zählt rund 60 Mitglieder. Der Ausschuss mit dem Sprengelarzt Herrn Dr. Simon Jagodić als Obmann an der Spitze ist im allgemeinen in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt worden.

Magazineur

wird mit Praxis in Haushaltartikel, Eisen- oder Glasbranche **gesucht.** Nur Herren, welche mehrjährige Dienstzeit im Großhandel nachweisen können, slovenisch u. deutsch sprechen, wollen sich melden. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf an

Skladišče Berndorf, Maribor

Vertreter

wird von einer sehr leistungsfähigen Mühle für Celje und Umgebung **gesucht.** Offerte unter „Mühlenvortreter“ an Jugosl. Rudolf Mosse d. d., Zagreb, Jelačićev trg 5.

Junger Techniker der Massenfabrikation

sucht geeignete Stellung. 21 J. alt, vertraut mit Schnitte- und Stanzbau. Herstellung von Metallwaren aller Art, alle im Betriebsbüro vorkommenden kaufm. u. techn. Arbeiten, kann praktisch mitarbeiten. Gef. Angebote unter Nr. 36105 an die Verwaltung des Blattes.

Vollkommen naturbelassene

Dalmatiner- und Steirer-Weine

kaufen Sie für die Feiertage am billigsten im bekannten Aussehanko

„Vinska klet“
Celje, Dečkov trg Nr. 6

Techniker

24 Jahre alt, repr. Erscheinung (Deutscher) mit langj. Erfahrung und Praxis im Aufzug-, Transportanlagen- und Kranbau. Perfekter Konstrukteur, sicherer Rechner und Zeichner. Mit englischen und französischen Sprachkenntnissen. Gelehrter Bau- und Maschinenschlosser, Autogenschweisser, flotter, gewissenhafter Arbeiter, sucht sofort oder später Stellung gleicher Art. Zuschriften unter Nr. 36093 an die Verwaltung des Blattes.

Bruteier

vom reinrassigen Altsteirerhuhn, grau gesperbert, gesucht. Angebote erbeten an Frl. Stallner, Vojnik bei Celje.

Die Schuhfabrik Vat'a beginnt demnächst mit den Adaptierungsarbeiten des Verkaufslotals und der Reparaturwerkstätte für ihre Erzeugnisse im Rastiger'schen Hause. Die hiesige Schuhmachergenossenschaft hat an die Gewerbebehörde I. Instanz eine Protestdenkschrift gerichtet mit der Bitte, wenigstens die Errichtung der Schuhreparaturwerkstätte zu verhindern.

Errichtung einer Beamtenmensa? Wie verlautet, besteht in hiesigen Beamtentreisen eine Bewegung, die auf die Schaffung einer Privatküche für die Staats- und Privatbeamten hinzielt, da eine derartige Mensa, für die unsere Stadt an sich zu klein ist, eine Benachteiligung der Gastwirtschaft bedeuten würde, ist es zweifelhaft, ob der Plan seine Verwirklichung finden werde.

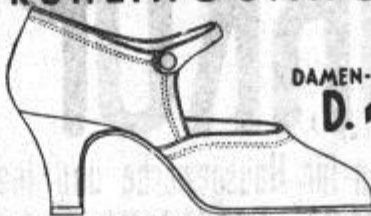
Eine blutige Schlägerei gab es kürzlich in Zgornja Bistrica. Im Gasthaus Pernat dortselbst waren Zirkusleute und Dorfburschen um eine Zirkusmaid aneinander geraten, wobei es blutige Schläge setzte, sodaß von den Verletzten das Allg. Krankenhaus in Maribor in Anspruch genommen werden mußte.

Todesfälle. Kürzlich sind verschieden der Eisenbahner Stefan Leskovic aus Spodnja Nova vas im Allg. Krankenhaus in Maribor; die Leiche wurde auf dem hiesigen Friedhofe begraben. Ferner die gew. Besitzerin A. Pascolo, geb. Tomasini, in Spodnja Lojznica und der gew. gräf. Attems'sche Müller Stefan Vidmar in Zgornja Bistrica.

Kočevoje

Einen Wolf erlegt. Schon längere Zeit beunruhigte ein herumstreifender Wolf die Jäger der Stadt und deren Umgebung. Er tauchte bald hier, bald dort als Bauernschreck auf und nirgends konnten auch die erprobtesten Nimrode seiner habhaft werden. Am 16. März endlich gelang es einem der Jüngsten, dem Forstadjunkten Herrn Hans Loser, oberhalb der Ortschaft Sele den Meister Isegrimm durch einen wohl gezielten Schuß zur Strecke zu bringen. Er wog 42 kg und wurde am Josefmart-

**HUMANIK
FRÜHLINGSANGEBOT**



DAMEN-MODE-SCHUHE

D. 195.-

**CELJE,
Aleksandrova
ulica Nr. 1**

KINDER-SPANGENSCHUHE, LACK-OD. BRAUN AB D. 75.-
HERREN-HALBSCHUHE SCHWARZ OD. BRAUN AB D. 165.-
SEIDEN UND FLORSTRÜMPFE IN ALLEN MODEFARBEN



tage im Hardešchen Gasthausgarten zur allgemeinen Ansicht und Bewunderung ausgestellt. Weidmannsheil dem wackern Schützen!

Konjice

Selbstmord. Am 19. März nachmittags erhängte sich im Keller seines Weingartens in Begina bei Konjice der 70-jährige Auszügler R. Steinacher. Vorher öffnete er alle Fässer und ließ den Wein ausfließen. Steinacher verübte den Selbstmord offenbar in Geistesverwirrung.

Wirtschaft u. Verkehr

Die neue jugoslawische Pauschalumsatzsteuer tritt am 1. April in Kraft. Der vollständige Umsatzsteuertarif mit ausführlicher Durchführungsverordnung in tadelloser, sorgfältigster Uebersetzung, wortgetreu der Originalverordnung, erscheint in den nächsten Tagen in deutscher Sprache, mit danebenstehendem Text auch in der Staatsprache, in Lateinschrift. Eine leicht faßliche und jederman zugängliche Einleitung nebst Kommentar

von Dr. Slavko Stanić, Sekretär der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Novisad. Jeder Kaufmann, Industrielle, Gewerbetreibende, überhaupt jeder Erwerbsmann, muß dieses Gesetz haben, um kalkulieren zu können. Borverkaufspreis Din 50, in Leinwand gebunden Din 65 ohne Postporto. Lieferung durch die Deutsche Buchhandlung, Novisad.

Sport

Fußballmeisterschaft. Athletik-Sportklub S. R. Olimp. (Sportplatz des Athletiksportklubs Celje). Sonntag, den 29. März, um 15 Uhr (3 Uhr nachmittags, treffen sich diese beiden Mannschaften zum Meisterschaftsspiel. Der Sieger aus diesem Kampfe dürfte wahrscheinlich auch Meister des Kreises Celje werden. Da bei Saisonbeginn eine Vorherjage über die Spielstärke einer der beiden Mannschaften unmöglich ist, so ist der Ausgang dieses wichtigsten Spieles vollkommen ungewiß. Im Vorspiel treten sich um halb 14 (halb 2) Uhr die beiden Reservisten gegenüber.

Burgl

Eine Erzählung aus den Bergen von Ernst Alfred Neumann

Die Wirtin kam und brachte ein Viertel Roten. „Lang bist nicht mehr heroben gewesen“, meinte sie.

„Je nun, 's geht einem nicht immer dazu, hab viel zu schaffen und immer allein, seit der Simon fort ist, 's ist ein Kreuz, der Jüngste ist man auch nicht mehr.“

Der Bichler setzte sich zu ihm. „Laßt dich auch wieder mal anschauen?“ meinte er gutmütig.

„Na ja, daß man nur auf andere Gedanken kommt!“, brummelte der Tischler vor sich hin.

„Und der Simon, was tut er denn in München?“

„Ah, ein rechtschaffener braver Bursch, da kann man nichts dagegen sagen, macht sich recht gut, aber, aber —“, er holte tief Atem, „ich hab mir zu viel vorgenommen, ich kanns nicht ausführen, ich kanns nicht, 's ist nicht leicht, Bichler, kannst's mir glauben.“

„Ja, ist denn das Studieren gar so teuer?“ fragte der andere.

„Was glaubst denn“, hart lachte der Reiner auf, „da will gar viel sein, das denkt man zuerst gar nicht. Der Simon ist sparsam, er isst auch nie anders gewohnt gewesen, aber jeder Tag kostet Geld und unsereiner muß sich doch alles nur mit seiner Hände Arbeit verdienen, ja, da gehört was zu, mein Lieber. Und alles nur an das eine Kind schmeißen, das geht auch nicht, sind doch noch die anderen da, und die wachsen auch heran und wollen ihr Recht. Du lieber Herrgott, das stellt man sich alles viel leichter vor, aber ausführen das ist so viel schwer.“

„Na, wenn nun schon der Bursch das Zeug in sich hat, was Rechtes zu werden, so kann man ihn nicht zurückhalten, das wär auch nicht nach unseres Herrgotts Willen“, meinte der Bichler, „er wird schon zum Ziele kommen.“

„Ja, mein“, brummte der Tischler „ich werd's doch nicht ausführen können, es sind noch zwei Jahre, das ist arg lang, ich hätt's wahrhaftigen Gott gern getan, aber 's ist zu lang.“

Anderer Gäste kamen, der Bichler hatte zu tun, nur kurz konnte er in der Küche seiner Frau von seinem Gespräch mit dem Reiner erzählen. Dieser starrte vor sich hin, wie in ein großes Nichts, eine

furchtbare Dede, seinen schönsten Traum mußte er zu Grabe tragen. Ein Haß gegen Geld und Reichthum stieg in ihm auf, ja, die Großen hatten es wohl leicht, sich einen Platz in der Welt zu erobern, aber die Armen, die Kleinen, die mußten im Dunkel, in der Niedrigkeit hocken bleiben, da streckte sich keine Hand helfend und schützend aus, um sie ans Licht zu ziehen. Hastig stürzte er den Rest seines Glases hinunter.

„Reiner“, hörte er plötzlich eine Stimme neben sich. Er schaute auf. Burgl stand neben ihm. „Ha“, knurrte er unwirsch, „hier ist Geld“, er zog eine Note aus der Tasche.

„Die Betty kommt gleich“, meinte das Mädchen, „ich wollt bloß fragen, was macht denn der Simon in der Stadt?“

„Was wird er denn machen?“ stieß der alte rauh hervor, „malen tut er und hungern, wenn du's grad wissen willst.“

„Ist er bald fertig mit seinen Studien?“

„So schnell geht das nicht, Burgl“, sagte er, mehr zu sich als zu dem Mädchen, „das dauert seine Zeit. Das ist mit dem Malen allein nicht geschaffen, da heißt's hübsch viel nachzuholen, was man in der Dorfschul nicht gelernt hat. Ja, so ein Stadtbube weiß nicht, wie gut ers hat, der lernt von Jugend auf alles, was man braucht für so einen Beruf. Das alles muß der Simon erst hübsch langsam nachholen.“

Es rumpelte im Kaiser, ein Wind ging in den Raftanien. „Na, b'hüt dich Gott, Kindl, es kommt ein Wetter, ich muß heim, 's ist nicht leicht. Den guten Willen hätt man ja, aber es laßt sich nicht alles im Leben durchführen. Wo ist denn die Betty?“ Er sah suchend sich um.

Burgl setzte sich zu ihm. „Reiner, du und der Simon, ihr habts immer gut gemeint mit der Mutter, mit mir und jedem, der Hilfe hat gebraucht. Nun laß mich mal was sagen. Wieviel läßt denn noch brauchen für den Simon?“

„Hm“, sinnierte der Tischler und trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte, „so heiläufig an die 500 Gulden können schon noch draufgehn, das wird schon zusammenkommen, aber, ich kanns nicht schaffen, 's ist so viel hart für den Buben.“

„Reiner“, flüsterte Burgl, es war so finster, daß der Alte nicht die jähe Röthe sehen konnte, die ihr ins Gesicht stieg. „Nimm das, es sind aktuell 500 Gulden, schick sie dem Simon, seine Studien soll er nicht unterbrechen, nein, das will unser Herrgott nicht. Aber keinem Menschen kein Sterbenswörtel nicht sagen, das versprich mir.“

Es brauste in den Bäumen wie eine tiefe Orgel. Fahle Blitze zuckten auf. Reiner sah ein braunes, vielfach umschürtes Päckchen in des Mädchens Hand, sah den festen Blick ihrer Augen, wußte, daß die Worte, die er soeben vernommen, kein leerer Schall waren.

„Woher hast du denn das?“ fragte er. „Das geht niemanden nichts an“, entgegnete sie bestimmt, ehrlich Geld ist's, das kannst glauben. Nur das eine versprichst du mir, niemand brauchts zu wissen, daß es mein Geld ist, auch der Simon nicht, verstehst?“

„Ich kann's noch garnicht glauben, Burgl!“ Der Tischler schüttelte den Kopf. „Das ist ja gerade wie ein Wunder, wie ein Wunder ist das. Ja, es geschehen noch Wunder, unser Herrgott hat seine Engel unter den Menschen, aktuell wie's in der heiligen Schrift steht, nur tut man sie nicht immer gleich erkennen.“

„Geh, plausch nicht so“, meinte Burgl und war froh, daß die Nacht sich schützend um sie breitete. „Da muß man sich ja schämen über solches Gered. Ich brauch das Geld jetzt nicht, nimms nur.“

„Ich stell dir einen Schein darüber aus“, sagte der Tischler, „ich bring ihn dir morgen herauf.“

„Was soll denn der Schein?“ lachte Burgl auf. „Wir kennen uns doch, da brauchst nichts Geschriebenes. Und wenn du's kannst, so zahlst zurück, das hat keine Eile. Aber ich muß jetzt hinein, b'hüt dich Gott, Reiner.“ Sie war verschwunden, der Regen rauschte und um das Dach des Mitterjagers brauste der Wind.

Betty kam und brachte die Tücher von den Tischen vor dem Haus und unter den Bäumen in Sicherheit.

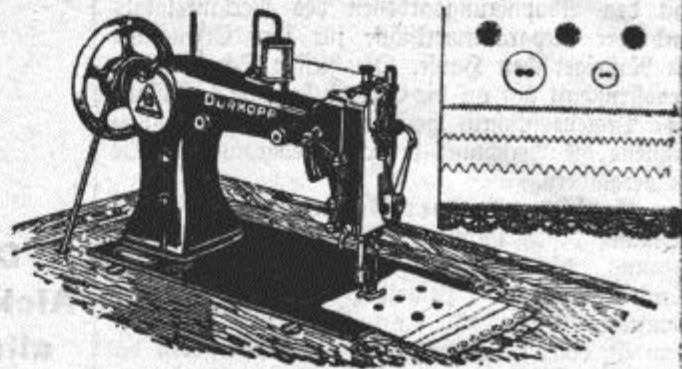
Reiner zahlte schnell und ging trotz des jäh niedergehenden Wassers hinunter nach Kirchdorf. Noch am selbigen Abend schrieb er einen langen Brief nach München, drin zu lesen war, daß der Simon in Gottes Namen seine Studien beenden sollte, er würde schauen, daß er das Geld aufbringen werde.

Burgl aber hatte die schönste Stunde ihres Lebens; zum ersten Male hatte sie helfen können und durfte jemandem beistehen, dem sie sich näher fühlte als sonst jemandem auf der Welt.



DÜRKOPP

Tel. Nr. 2980



15-jährige Garantie

Nähmaschinen für Hausgewerbe und Industrie lagernd
LUDV. BARAGA, LJUBLJANA, Šelenburgova 6

Moderne Schuhe

Gute Schuhe

Billige Schuhe

kaufen Sie im neuen Schuhgeschäft
Kralja Petra cesta 29
bei M. Strašek

Grosses Lokal

im Zentrum der Stadt, als Magazin oder als Werkstätte zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36047

Hiermit gebe ich dem geehrten p. t. Publikum höflichst bekannt, dass ich zur hourigen

rühjahrs-Saison

ein grösstes Sortiment von Rosen, Stauden, Sträuchern sowie Sommerblumen usw. zur Verfügung habe. Weiters habe ich auch ein

gartentechnisches Bureau

eingrichtet und empfehle mich zur Uebernahme von neuzeitlichen Anlagen, Neugestaltungen sowie ganzjährigen Instandhaltung von Gärten, Ansauberung von Gartenentwürfen und Kostenanschlägen. Hochachtungsvoll

ALOIS ZELENKO

Gartenbau, CELJE, Ljubljanska cesta Nr. 23 a

FÜR OSTERN!

Einzig jugoslawische Grammophon- und Platten-Fabrik
EDISON BELL PENKALA

Grammophone ab Din 740.- Platten ab Din 26.-
Auf Monatsabzahlungen zu Din 100.-

Verlangen Sie unsere kostenlose Kataloge und Preislisten.

Vertretung: **GORIČAR & LESKOVŠEK, CELJE**
Buchhandlung

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Celje.

Einladung: zu der am Montag den 30. März 1931 um 8 Uhr abends im Hotel Post in Celje stattfindenden

ordentlichen Jahreshauptversammlung

mit nachstehender Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses und Genehmigung des Rechnungsabchlusses sowie der Bilanz für das Jahr 1930.
2. Wahl des Vereinsausschusses für die Dauer von drei Jahren.
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer für die Dauer von drei Jahren.
4. Regelung der Vermietung der Geschäftslokale im Vereinshaus.
5. Allfälliges.

Zur Beschlussfähigkeit der Hauptversammlung ist erforderlich, dass in derselben mindestens der zehnte Teil der sämtlichen Stimmen der Vereinsmitglieder vertreten ist.

Ist die Versammlung in solcher Weise nicht beschlussfähig, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung statt, welche bezüglich aller Verhandlungsgegenstände der ersten Versammlung ohne Rücksicht auf die vertretene Stimmenanzahl beschlussfähig ist. (§ 15 der Satzungen.)

Für den Vereinsausschuss:

Der Schriftführer: Dr. Walter Riebl m. p. Der Obmann: Daniel Rakuseh m. p.

SPEZIAL DAMENSCHNEIDEREI

ANTON REICH CELJE, GOS- POSKA ULICA 24

Zurückgekehrt aus der Großstadt, wo ich neue Erfahrungen in der Praxis moderner Damen-Schneiderei schöpfte, empfehle ich mich höflichst meinen gesch. Kunden und p. t. Damen von Stadt und Land für erstklassige in mein Fach einschlägigen Arbeiten zu mäßigen Preisen und prompten Lieferung.

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma

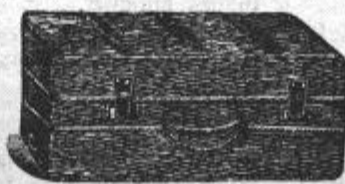


Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen leidet, mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.
Krankenschwester Therese, Bad Reichenhall 451 (Bayern).

Seit dem Jahre 1850 kaufen Sie immer



Bürsten, Pinseln, Korb-, Holz- und Galanteriewaren
gut und billig bei **J. SAGER**
CELJE
Aleksandra ulica Nr. 9

Jüngerer Kontorist

der slowenischen oder kroatischen und der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein Industrieunternehmen am Lande aufgenommen. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36100

Wir suchen jüngere Bureaukraft

für Korrespondenz und Saldakonto, mit perfekten serbo-kroatischen und deutschen Sprachkenntnissen. Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüche an Kardoš, oglasni zavod, Novisad, unter Nr. 782*.

Kinder-Stubenmädchen

perfekt deutsch sprechend, anständig, nett, verlässlich, kinderliebend, die auch etwas schneiden kann, wird zu zwei Kindern (5 und 8 Jahre) per 8. April gesucht. Anträge mit Photographie und Referenzen sofort einzusenden an Rechtsanwalt Dr. Fedor Čačić, Zagreb, Gajeva ulica 36.

Ziernadelhölzer (Koniferen)

in vielen Sorten und Grössen, Rosen hoch und nieder, veredelt, Ziersträucher, Ribisel, Stachelbeer, Marillen, Pflaumen, Zwergobstbäume, Georginen in neuesten Sorten, Peronen in grosser Auswahl. Auf Verlangen Preisblatt gratis. M. Podlogar, Dobrna bei Celje.



Frauen- und Herzheilbad BAD TATZMANNSDORF

des deutschösterreichische Franzensbad (Burgenland).

Natürliche Kohlensäuresprudel-Bäder! Moorbäder! Wasserheilanstalt! Besondere Heilerfolge bei: Herzleiden, Frauenkrankheiten (Kinderlosigkeit), Blutarmut, Bleichsucht, Erkrankungen der Harnorgane, Arteriosklerose, gichtischen Erkrankungen, Basedow usw. Kurzeit: 1. April bis November. Kurmusik: Täglich vormittags, nachmittags und abends. Tanzreunionen und Konzerte. Täglich Barbetrieb, Tennisplatz, Jagdgebiet. Zureise ab Wien (Aspangbahnhof) bequem in direkten Wagen möglich. Ab Tatzmannsdorf sehr lohnende Ausflüge. In den letzten Jahren ist die Kurzeit von 2 1/2 Monaten auf 8 Monate erweitert worden!